



12. April 2021

Stellungnahme des Vorstandes zum aktuellen Geschehen im „Haus am Scheidgraben“ in Lahr

Kurz vor Ostern wurde unser Wohn- und Pflegeheim „Haus am Scheidgraben“ in Lahr Opfer eines schweren Covid-19-Ausbruchs. Ein Ausbruch, der auch uns als Vorstand sprach- und hilflos macht. Hilflos besonders deshalb, weil die Mitarbeitenden zuvor alle Hygiene- und Testvorgaben eingehalten haben – und das Virus dennoch mit all seiner Aggressivität den Weg in das Haus gefunden hatte. Nach uns vorliegenden Informationen wurde bei einigen Betroffenen die Mutante B.1.1.7 nachgewiesen. Bislang sind sieben Bewohnerinnen und Bewohner an den Folgen der Covid-19-Erkrankung gestorben, viele weitere Bewohnerinnen, Bewohner und auch Mitarbeitende sind zum Teil schwer erkrankt. Dies erfüllt uns mit Fassungslosigkeit und großer Trauer. Wir sind in Gedanken bei ihnen und hoffen, dass es zu keinen weiteren Infektionen mehr kommt und alle Erkrankten ohne bleibende Schäden schnell gesundwerden!

Wir sind der Meinung, dass dieser Ausbruch sehr wahrscheinlich zumindest in seiner Heftigkeit hätte verhindert werden können, wenn Bewohner*innen und Mitarbeitende rechtzeitig eine Corona-Schutzimpfung erhalten hätten – so wie dies in der Impfverordnung des Bundes auch vorgesehen ist. Denn: Das „Haus am Scheidgraben“ ist ein „binnendifferenziertes“ Wohn-Pflegeheim. 24 Plätze sind Menschen mit teils hohem Pflegebedarf vorbehalten. Es handelt sich um eine stationäre Pflegeeinrichtung nach SGB XI (Pflegeversicherung). Dies ist durch Versorgungs- und Pflegesatzvereinbarungen u.a. mit den Pflegekassen, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) und auch dem Ortenaukreis als zuständigen Leistungsträger bekannt, der Medizinische Dienst der Krankenkassen und auch die zuständige Heimaufsicht prüfen das Haus regelmäßig nach den entsprechenden Vorgaben. Die Menschen, die hier leben, gehören also unstrittig zur „höchsten Priorität“ der Impfreihenfolge. Mit der Impfung dieser Gruppe wurde in Baden-Württemberg bereits Ende Dezember 2020 begonnen. Für das „Haus am Scheidgraben“, für dessen Bewohner*innen und Mitarbeitenden war leider erst für den 16. April ein Impftermin vorgesehen. Die Ursache für den zu späten Impftermin gilt es genau zu ergründen.

In dieser vor allem für die Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen und Kolleginnen und Kollegen äußerst belastenden Situation finden wir auch das Verhalten einzelner Mitarbeitender, die über die Presse anonym Unwahrheiten und Anschuldigungen gegen Leitungskräfte vor Ort verbreiten, äußerst bedauerlich. In der Phase einer akuten Krise sollte die Prämisse gelten, zunächst alle Kräfte für die Bewältigung dieser zu bündeln, eine Aufarbeitung kann dann im Anschluss erfolgen. Stattdessen verhalten sich einige wenige Mitarbeitende rufschädigend, was wir scharf verurteilen! So ist es schlicht unwahr, dass ein Mangel an Schutzausrüstung bestand. Die notwendige Ausrüstung war permanent vorhanden, Hygiene- und Schutzmaßnahmen wurden stets eingehalten und nach dem Jahreswechsel mithilfe von regelmäßigen Testungen und Eingangskontrollen sogar noch verschärft, auch gegen Kritik im Zuge der „Öffnungsdiskussionen“. Leitung und Mitarbeitende haben über Monate beim Kampf gegen das Virus herausragende Arbeit geleistet! Dies nötigt uns den allergrößten Respekt ab und wir sind allen äußerst dankbar für diesen Einsatz!

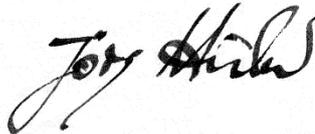
Unsere Mitarbeitende erfahren vor Ort viel Solidarität. Solidarität aus der Bevölkerung und von Angehörigen, die die gute Arbeit der Teams würdigen, Solidarität von Kolleginnen und Kollegen, die den unwahren Aussagen vehement entgegenreten, Solidarität und Unterstützung beispielsweise auch von Landesbischof Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrats der Johannes-Diakonie. Dafür sind wir dankbar!

Wir wünschen den Mitarbeitenden vor Ort, dass sie die nötige Kraft für die tägliche Arbeit finden, wir danken den Bereitwilligen herzlich, die sich angeboten haben, in dieser schweren Situation im Wohn-Pflegeheim in Lahr auszuhelfen und wir hoffen alle miteinander, dass die Pandemie keine weiteren Opfer unter den Bewohner*innen und den Mitarbeitenden fordert.

Wir trauern mit allen gemeinsam um den Verlust so vieler Menschenleben. Es ist eine bittere Niederlage im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus. Ausgerechnet in einer Zeit, in der wir als Christen fragen: Tod, wo ist dein Stachel?



Martin Adel
Vorstandsvorsitzender



Jörg Huber
Vorstand